

# 1 Einleitung

Frankreich ist ein attraktives Einwanderungsland<sup>1</sup> und bietet aufgrund der Sprachverwandtschaft<sup>2</sup> für aus dem frankophonen Raum stammende Menschen einen besonderen Integrationsvorteil. Zur Deckung des Bedarfes an Facharbeitern schloß das Land mit den ehemaligen Kolonien<sup>3</sup> sowie mit anderen europäischen Staaten bis in das letzte Jahrhundert hinein „Anwerbeverträge.“<sup>4</sup> In den letzten Jahrzehnten ließen sich folglich Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen in Frankreich nieder. Diese Entwicklung erweiterte sich nach dem Jahr 1989, ein Zeitpunkt, zu dem Rumänien eine massive Veränderung in der Bevölkerungsstruktur erlebte. Diese ist unter anderem auf die Migrationsbestrebungen junger Rumäninnen und Rumänen zurückzuführen.<sup>5</sup> Dem Inhalt statistischer Erhebungen zufolge ist nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die Zahl der rumänischen Zuwanderinnen bzw. Zuwanderer im Ballungsraum Paris stark angestiegen.<sup>6</sup>

Dies hängt mit der Tatsache zusammen, dass die Vernetzung rumänisch organisierter Institutionen in Paris umfassend entwickelt ist und Migrationswilligen aus Rumänien besonders attraktiv erscheint.<sup>7</sup> Schon ab Mitte des 19. Jahrhunderts bestand eine große Affinität der rumänischen Bevölkerung zu Frankreich, die sich auf kulturelle und geistige Gemeinsamkeiten stützt.<sup>8</sup> Die französisch-rumänische Zusammenarbeit verzeichnet seit 1989 positive Entwicklungen, die sich auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene vollziehen.<sup>9</sup>

---

<sup>1</sup> Dickel (2002: 135). Zur Einwanderungspolitik Frankreichs im 19. und 20. Jh. cf. Engler (2012).

<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang wirkt sich die Zugehörigkeit des Rumänischen und des Französischen zur romanischen Sprachfamilie cf. Bossong (2008: 145, 247) besonders förderlich auf den Wunsch der Rumäninnen bzw. Rumänen aus, in Frankreich leben zu wollen.

<sup>3</sup> Zunächst mussten die „aus den Kolonien eingereisten Arbeitskräfte“ nach dem Ende des Ersten Weltkrieges in ihre Heimat zurückkehren. Cf. Dickel (2002: 136).

<sup>4</sup> Dickel (2002: 136). Cf. Engler (2012).

<sup>5</sup> Zur demographischen Entwicklung in Rumänien: Cf. Heller (2006: 40 ff.). Discher (2013a: 349). Discher (2014: 141).

<sup>6</sup> Cf. [www.insee.fr/fr/ffc/docs\\_fc/donees-socio-demo-etrangers-immigres.xls](http://www.insee.fr/fr/ffc/docs_fc/donees-socio-demo-etrangers-immigres.xls) (05.02.2011). Cf. Discher (2013a: 350).

<sup>7</sup> Cf. Discher (2013a: 347). Discher (2014: 141).

<sup>8</sup> Cf. Ivan (2009: 61–62). Cf. Dahmen, Schweickard (1998: 183). Discher (2013a: 348).

<sup>9</sup> Cf. Ivan (2009: 114). Cf. Craia (2006: 10).

Die Arbeit widmet sich dem rumänisch-französischen Sprachkontakt in Paris, dem in den letzten Jahren nur geringe Aufmerksamkeit zuteil wurde.<sup>10</sup> Durch die ansteigende Flexibilisierung des europäischen Arbeitsmarktes und dem damit verbundenen Zustrom europäischer Arbeitnehmer unterliegt die Sprachenlandschaft Frankreichs zunehmenden Kontakteinflüssen, die auch Gegenstand neuer Ansätze der Migrationslinguistik sind.<sup>11</sup> Auf diese Weise wird es möglich, die historischen Einzelsprachen über ihren linguistischen Status hinaus auch unter Berücksichtigung politischer und kultureller Einflüsse zu betrachten.<sup>12</sup> Die funktionale Variationslinguistik nach Thomas Stehl, die als dreidimensionaler Ansatz die Ebenen der Kompetenz der Variation, der Pragmatik der Variation und der Linguistik der Variation umfasst, bildet in dieser Arbeit die methodische Grundlage für die Analyse des Sprachmaterials. Die Adaption auf den rumänisch-französischen Sprachkontakt im Untersuchungsraum Paris ermöglicht auch die Abbildung des fortschreitenden Akkulturationsprozesses. Im Rahmen dieser Untersuchung wird weiterführend die Hypothese Stehls überprüft: „Die „Historische Sprache in motu“ ist [...] anders zu beschreiben als die „Historische Sprache in situ“.“<sup>13</sup> Dabei wird untersucht, in welchem Ausmaß die französische Sprachkompetenz den Grad der kulturellen Integration beeinflusst und wie dieser Prozess von außen, insbesondere von der französischen Regierung sowie von den rumänischen Institutionen unterstützt wird. Um die Existenz einer gruppenspezifischen Migrantenvarietät zu belegen, erfolgt in diesem Zusammenhang die Analyse des empirisch erhobenen Sprachmaterials.

## 1.1 Ziele der Arbeit

Einführend erfolgt im theoretischen Grundlagenkapitel die Darstellung historischer Entwicklungslinien über den Zerfall der rumänischen Diktatur und deren Auswirkung auf die Migrationsbewegung von Rumäninnen und Rumänen in das europäische Ausland. Einher gehen diese Ausführungen mit der Beschreibung der kulturellen und sprachlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Frankreich. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die stereotype Berichterstattung über rumänische Migrantinnen bzw. Migranten in den französischen und europäischen Medien gelegt.

Durch eine *ex post* Betrachtung der Forschungsliteratur zu der schulischen und gesellschaftlichen Eingliederung von Migrantinnen und Mig-

---

<sup>10</sup> Cf. Discher (2013 a: 351).

<sup>11</sup> Zur Migrationslinguistik: Cf. Stehl (2011 a: 33–52). Cf. Stehl (2011 b: 39–55).

<sup>12</sup> Cf. Stehl (2011 b: 43 f.).

<sup>13</sup> Stehl (2011 a: 40). Cf. Discher (2013 a: 356).

ranten werden Aussagen über bestehende Stärken und Schwächen der französischen Integrationsmaßnahmen getroffen. Ein Einblick in die Sozial- und Arbeitssituation ist notwendig, um die Schwierigkeiten zu ergründen, mit denen sich in Frankreich lebende Zuwanderinnen bzw. Zuwanderer im Alltag konfrontiert sehen. Schließlich erfolgt die Bewertung der integrationspolitischen Maßnahmen.

Die Gegenüberstellung von sozio-, kontakt- und migrationslinguistischen Perspektiven wird Entwicklungen in der Erforschung von Sprachkontakten aufzeigen. Diese Ausführungen bilden die theoretische Basis, mit der im empirischen Kapitel die Aussagen der verschiedenen rumänischen Sprecherinnen- bzw. Sprechergruppen über die von ihnen erlebten Migrationsmaßnahmen verglichen und überprüft werden.

Im methodischen Kapitel schließt sich ein Abriss über den konvergenten und divergenten Sprachwandel an. Die Auseinandersetzung mit den Positionen zur Sprachbetrachtung von Lausberg und Coseriu ist für das Verständnis der funktionalen Variationslinguistik von Thomas Stehl unerlässlich. Sie dient als Grundlage für die Analyse des vertikalen Sprachkontaktes zwischen der rumänischen und französischen Sprache. Der Vorstellung des dreidimensionalen Ansatzes mit den Ebenen der Kompetenz der Variation, der Pragmatik der Variation und der Linguistik der Variation schließt sich die Erläuterung der Adaption auf den zu untersuchenden Sprachkontakt an. Das Kapitel der methodischen Grundlagen endet mit der Darstellung der Untersuchung, die als qualitative Erhebung durchgeführt wurde. Im dritten Kapitel erfolgt die Auswertung des transkribierten Sprachmaterials unter Anwendung der funktionalen Variationslinguistik nach Stehl.

In der Kompetenz der Variation steht nach der Einteilung der einzelnen rumänischen Sprecherinnen- bzw. Sprechergruppen, die Analyse des plurilingualen Wissens im Vordergrund.<sup>14</sup> Das empirische Material wird hinsichtlich des diastratischen Wissens, des diaphasischen Wissens und des diachronischen Wissens betrachtet.<sup>15</sup> In der „geolinguistischen Prototypenklassifikation“<sup>16</sup> wird das Wissen über diatopische Varietäten der französischen und rumänischen Sprache ausgewertet. Die „kognitive Prototypenklassifikation“<sup>17</sup> dient der Darstellung der Interferenzvarietäten, die sich im vertikalen Sprachkontakt entwickeln.<sup>18</sup>

---

<sup>14</sup> Zum sprachlichen und metasprachlichen Wissen: Cf. Stehl (2012: 116).

<sup>15</sup> Zum diachronischen Wissen: Cf. ebd. (2012: 94 ff.). Erklärungen zu diastratisch und diaphasisch: Cf. ebd. (2012: 96).

<sup>16</sup> Ebd. (2012: 158).

<sup>17</sup> Ebd. (2012: 109).

<sup>18</sup> Cf. ebd. (2012: 109).

Darauf aufbauend erfolgt in der Pragmatik der Variation die Analyse der „Gebrauchsdeterminanten“. <sup>19</sup> Diese bestimmen die rumänische und französische Sprachverwendung. Es werden pragmatische Techniken <sup>20</sup> behandelt, die von den Untersuchungspersonen erkannt und verwendet werden. In der Linguistik der Variation erfolgt die Analyse des Sprachmaterials, wobei zu Beginn des Kapitels die Besonderheiten des phonologischen Inventars der Kontaktsprachen mit einer systematischen Darstellung ausgewählter Interferenztypen im Vokalismus und im Konsonantismus thematisiert werden. Sodann wird die Analyse ausgewählter syntaktischer und morphologischer Phänomene durchgeführt. Abschließend wird auf die Sprechtraditionen eingegangen, die sich in diesem vertikalen Sprachkontakt etabliert haben.

## 1.2 Stand der Forschung

Dem Forschungsgegenstand dieser Dissertation liegt der funktional-variationalinguistische Ansatz <sup>21</sup> zu Grunde. Thomas Stehl entwickelte in seiner Habilitationsschrift dieses Instrumentarium, welches eine Analyse der Sprachwirklichkeit in vertikalen Sprachkontakten ermöglicht. <sup>22</sup> Da die vorliegende Arbeit eine Analyse des rumänischen und des französischen Sprachkontaktes in der rumänischen Gemeinschaft in Paris vornimmt, ist die Thematik in die Migrationslinguistik einzureihen. Sie beschäftigt sich sowohl mit den Auswanderungsbewegungen und der damit einhergehenden Genese „hybrider Sprachidentitäten“ als auch mit dem Prozess der Akkulturation. <sup>23</sup> Die Anwendung des funktionalen Ansatzes sprachlicher Variation erfolgte bisher in einer Vielzahl von Arbeiten die nicht nur in der *Galloromania* und in der *Italoromania*, sondern auch im deutschsprachigen Raum vorgenommen wurden. Ein neuer Beitrag <sup>24</sup> von Stehl zur Sprachdynamik innerhalb der italienischen Gemeinschaft im Ruhrgebiet verdeutlicht, dass die Fortführung italienischer Diskurstraditionen im Deutschen beibehalten wird und belegt somit die vielfältige Anwendbarkeit der funktionalen Variationslinguistik auf komplexe Mehrsprachigkeitssituationen. <sup>25</sup>

---

<sup>19</sup> Ebd. (2012: 99).

<sup>20</sup> Cf. ebd. (2012: 99).

<sup>21</sup> Cf. Stehl (2012).

<sup>22</sup> Cf. Arbeiten zur Variationslinguistik nach Stehl: Jablonka (1997), von Nolcken (2002), Bröking (2002). Pfaff (2012), Prifti (2013) und Schlaak (2013), Wunderlich (2014).

<sup>23</sup> Cf. Stehl (2011 a: 38, 42ff.). Discher (2013 a: 350).

<sup>24</sup> Cf. Stehl (2011 b: 39–55).

<sup>25</sup> Zum Forschungsstand: Discher (2013 a: 350–351).

Die aktuelle Forschungsliteratur zur Variations- und Migrationslinguistik<sup>26</sup> bietet ein breites Spektrum an historischen Darstellungen von Sprachkontakten sowie den damit verbundenen soziokulturellen Phänomenen. Erfurt; Amelina veröffentlichten im Jahr 2008 eine Studie zur „Elitenmigration und Mehrsprachigkeit“, in der sprachliche, kulturelle und biographische Schwierigkeiten von gut ausgebildeten Migrantinnen und Migranten betrachtet werden.<sup>27</sup> In Krefeld's Einführung in die Migrationslinguistik<sup>28</sup> werden neben linguistischen Begriffsbestimmungen auch historische Abläufe von Migration diskutiert. Ein methodischer Ansatz zur Untersuchung von Sprachkontakten wird mit der perzeptiven Varietätenlinguistik<sup>29</sup> angeboten.

Eine intensive Beschäftigung mit dem rumänischen Sprach- und Kulturkreis<sup>30</sup> erfolgt unter anderem in Arbeiten von Bochmann et. al, die einen Gesamtüberblick über die Entwicklung in der Republik Moldau darbietet und in einzelnen Beiträgen auch über das Verhältnis zu Rumänien berichtet.<sup>31</sup> Dahmen widmet sich in seinen Publikationen der Erforschung der rumänischen Sprache und bietet die Möglichkeit, Forschungsergebnisse zum Rumänischen und seinen Idiomen zu studieren.<sup>32</sup>

Für die Analyse des rumänisch-französischen Sprachkontaktes stellen die Schriften von Maria Iliescu eine große Bereicherung dar und sind für die Linguistik von unerlässlichem Wert. Ihr Werk „România din perspectiva romanică: Rumänisch die östlichste Sprache der Romania“ bietet einen Gesamtüberblick über ausgewählte linguistische Besonderheiten, die sich auch auf Gemeinsamkeiten zwischen der rumänischen und französischen Sprache beziehen.

Die Vorstellung der historisch relevanten Entwicklungsfaktoren, die in zahlreichen Publikationen vorgenommen wurde, verdeutlicht die Migrationsbewegungen von Rumäninnen und Rumänen innerhalb Europas. Die Verwendung aktueller Publikationen<sup>33</sup>, wie beispielsweise von Ruxandra

---

<sup>26</sup> Aufgrund der Vielzahl von Arbeiten wird sich im Forschungsstand auf die Darstellung ausgewählter Werke der Autorinnen bzw. Autoren beschränkt.

<sup>27</sup> Cf. Erfurt, Amelina (2008: 6).

<sup>28</sup> Cf. Krefeld (2004).

<sup>29</sup> Cf. Krefeld, Pustka (2010).

<sup>30</sup> Im Rahmen der Entstehungsphase dieser Dissertation wurden in Discher (2013 a, 2013 b, 2014) Teilergebnisse von Fachvorträgen, die sich auf ausgewählte Aspekte dieser Arbeit beziehen, in deutscher, rumänischer und französischer Sprache publiziert.

<sup>31</sup> Cf. Bochmann, Dumbrava, Müller, Reinhardt (2012).

<sup>32</sup> Dahmen (2003).

<sup>33</sup> Das Verwenden von Internetquellen war zur Aktualisierung des Forschungsstandes notwendig. Diese wurden vor der Drucklegung überprüft und archiviert.

Ivan<sup>34</sup> oder von Radu Cinpoș,<sup>35</sup> ermöglichen eine objektive Berichterstattung über die politischen Ereignisse. Auf ausgewählte europäische Presseberichte wird eingegangen, um die Lebenssituation der Rumäninnen und Rumänen vielseitig zu erfassen.

Einen weiteren Beitrag leistet Stefanie Slavu<sup>36</sup>, die in ihrer Dissertation eine Analyse der politischen und der gesellschaftlichen Entwicklung Rumäniens bis zum EU-Beitritt vornimmt und damit die Transformationsprozesse nachvollziehbar werden lässt. Die Aufarbeitungsprozesse der kommunistischen Vergangenheit Rumäniens werden in der Dissertation von Julie Trappe<sup>37</sup> dargestellt. Das Interesse, die rumänische Sprache im Kontakt mit anderen romanischen Sprachen zu untersuchen, hat in den letzten Jahren stark nachgelassen, so dass meine Dissertation sich als Beitrag versteht, diese Forschungslücke zu bearbeiten.<sup>38</sup>

---

<sup>34</sup> Cf. Ivan (2009).

<sup>35</sup> Cf. Cinpoș (2010).

<sup>36</sup> Cf. Slavu (2008).

<sup>37</sup> Cf. Trappe (2009).

<sup>38</sup> In diese Arbeit fließen Teilaspekte der historischen und kulturellen Entwicklung aus dem theoretischen Kapitel sowie Analysen zu der Sprecherinnen- bzw. der Sprechergruppe D aus dem empirischen Kapitel meiner im Jahr 2010 an der Universität Potsdam vorgelegten Magisterarbeit Discher (2010) ein.